

ÖFFENTLICHE BESCHLUSSVORLAGE

Amt/Eigenbetrieb:

Vorstandsbereich für Soziales, Jugend, Bildung und Sport

Beteiligt:

55 Fachbereich Jugend und Soziales

Betreff:

Seniorenwirtschaft - EU-Mittel

Beratungsfolge:

16.10.2007	Behindertenbeirat
17.10.2007	Bezirksvertretung Haspe
17.10.2007	Bezirksvertretung Hohenlimburg
24.10.2007	Bezirksvertretung Eilpe/Dahl
24.10.2007	Bezirksvertretung Hagen-Nord
25.10.2007	Haupt- und Finanzausschuss
30.10.2007	Bezirksvertretung Hagen-Mitte
30.10.2007	Sozialausschuss
08.11.2007	Rat der Stadt Hagen
20.11.2007	Seniorenbeirat

Beschlussfassung:

Rat der Stadt Hagen

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadt Hagen beteiligt sich in koordinierender Funktion am Projekt „CIB – City in Balance“.
2. Die politische Begleitung des Projektes wird dem Sozialausschuss übertragen.
3. Die Bezirksvertretungen werden gebeten, aus den ihnen in den Haushaltsjahren 2008 - 2010 vom Rat zur Verfügung zu stellenden Mitteln gem. § 37 GO NRW jährlich einen Betrag von 1.000 € je Bezirksvertretung in die Finanzierung einzubringen.
4. Die verbleibenden städtischen Eigenmittel von insgesamt 17.000 € sind in den entsprechenden Haushaltsjahren bereitzustellen, wobei eine Gegenfinanzierung zwingend erforderlich ist.

Umsetzung zum 01.03.2008

Kurzfassung:

Die Stadt Hagen bereitet zurzeit zusammen mit der Wirtschaftsförderung Hagen GmbH das EU-Projekt "CIB - Cities in Balance, Promoting Senior Economy" in Europa vor. In diesem Projekt werden voraussichtlich 11 Partner aus 4 nordwesteuropäischen Städten mitarbeiten. Die WFG Hagen GmbH wird das transnationale Projekt- und Finanzmanagement des Projektes übernehmen. Partner des Projektes sind die Stadtverwaltungen der Städte Hagen (DE), Leverkusen (DE), Kaiserslautern (DE), Brügge (BE), Genk (BE), Roeselare (BE), Vlaardingen (NL), Southampton (UK), Stockport (UK), Leeds (UK) und die Chamber of Commerce Edinburgh (UK).

Ziel des Projektes ist es, an Hand von konkreten Beispielen vor Ort ein Konzept/Leitfaden zu entwickeln, wie sich Städte bestmöglich auf das Altern der Gesellschaft einstellen, indem sie die damit verbundenen sozialen Herausforderungen meistern, aber auch die inhärenten wirtschaftlichen Potenziale des Marktes der Seniorenwirtschaft bestmöglich abschöpfen.

Die Stadt Hagen wird mit verschiedenen Sozialpartnern vor Ort themenbezogene Projekte durchführen und hierfür die Koordinierung übernehmen.

Begründung:

Themenfelder

Mit der EU-Förderstelle wurden folgende Handlungsfelder abgestimmt:

Imageverbesserung des Alterwerdens

Ältere Menschen empfinden explizit für sie konzipierte Güter, Dienstleistungen und Werbemaßnahmen häufig als stigmatisierend. Dabei geht es oft nicht darum, dass Alter überhaupt angesprochen wird, sondern vielmehr um die Art und Weise wie es thematisiert wird. Deswegen sind hier spezielle und innovative Marketingmaßnahmen notwendig, um das Interesse und eine Nachfrage nach "seniorengerechte" Produkte bei älteren Menschen zu wecken. Es sollte vermieden werden, körperliche Defizite in den Vordergrund der Produktkommunikation zu stellen. Auch ältere Konsumenten werden eher auf solche Werbung und Produkte ansprechen, die bei ihnen positive Assoziationen auslösen. Die positiven Aspekte des Alters müssen in den Vordergrund gestellt werden.

Entwicklung neuer seniorengerechter Produkte und Dienstleistungen

Um das Thema Seniorenwirtschaft verstärkt in das Bewusstsein der regionalen Wirtschaft zu bringen, werden gezielt Möglichkeiten gesucht und umgesetzt, um neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln bzw. vorhandene für die Zielgruppe attraktiv zu gestalten. Der Nutzen für Ältere und die Unterstützung der Unternehmen vor Ort stehen gleichermaßen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Als Handlungsfelder bieten sich an:

- Telekommunikation und neue Medien (leicht zu bedienende Handys und Computer mit verständlichen Gebrauchsanleitungen, die in Geschäften mit geschultem, möglicherweise älterem Verkaufspersonal angeboten werden), Bildtelefone
- Wohnen, Handwerk, Dienstleistung: intelligente Haustechnik, seniorengerechter Wohnungsumbau, Dienstleistungen aus einer Hand durch Handwerkerkooperationen,
- gerontotechnische Produkte,
- Dienstleistungen für Gesundheit und Wellness

Seniorengerechte Weiterbildung und Teilhabe an Neuen Medien

Wohnortnahe kulturelle Angebote und Bildungsmöglichkeiten müssen erhalten bzw. geschaffen werden, um älteren Menschen Teilhabe zu sichern, Geselligkeit zu ermöglichen, ihr Engagement zu fördern und Abhängigkeit zu vermeiden. Die Freizeitinteressen von älteren Menschen bedeuten Herausforderung und Chance für die Seniorenwirtschaft. Dabei schätzen Senioren vor allem generationsübergreifende Angebote. Mit neuen Kommunikationsmedien können allein lebende und weniger mobile Menschen ihre Isolation kompensieren. Weiterbildung muss Teilhabemöglichkeiten schaffen, Eigeninitiative der Seniorinnen und Senioren stärken und Begegnung der Generationen ermöglichen. Bildungsmaßnahmen dienen

auch dem Ziel einer Kompetenzerweiterung für eine nachberufliche gesellschaftlich relevante Tätigkeit in sozialen Einrichtungen, im Gesundheitswesen, in Gemeinden, im Stadtteil, im ökologischen Bereich, in Initiativen oder in selbst organisierten Projekten, wie es bereits durch die Erstellung einer eigenen Seniorenzeitung und Gestaltung von Lesenachmittagen, durch Unterstützung von Selbstorganisation zur Gestaltung der Freizeit "Im Alter aktiv" sowie durch Seminare zu alternativen Wohnformen im Alter mit Unterstützung der Selbstorganisation geschieht. Die marktwirtschaftliche Durchdringung der Seniorenarbeit erfordert auch mehr Verbraucherschutz und -bildung. Gesundheitsförderung und -prävention sind ohne Gesundheitsbildung nicht zu erreichen.

Integration der Ruheständler in die Gesellschaft

Die Senioren heute (und verstärkt in der Zukunft) werden zu einem Großteil von einem hohen Aktivitätsniveau geprägt sein, sie wollen aktiv sein und sich engagieren. Im Sinne eines neuen Weges in der Altenarbeit gilt es hier, aktive Senioren als Akteure für Stadtentwicklung und Lebensqualität vor Ort zu entdecken und auf der anderen Seite Infrastruktureinrichtungen für "ehrenamtliche" Alte zu interessieren (Aufbau von kommunalen Kooperationsstrukturen, Netzwerken). Dabei gilt es, Ehrenamt und Professionalität – ggf. im Berufsleben erworben - zu verknüpfen. Senioren verfügen über Erfahrungswissen und Kompetenzen. Es kommt darauf an, diese großen Schätze für die Stadtgesellschaft zu heben. Senioren stellen eine große Gruppe der ehrenamtlich Aktiven und der Empfänger von ehrenamtlich geleisteter Arbeit. Es ist es eine große Chance, das ehrenamtliche Engagement der älteren Menschen zu fördern. Um die Lebens- und Berufserfahrungen von Senioren für die regionale Wirtschaft zu erhalten, werden Modelle für die Wirtschaft entwickelt werden, bei denen Ruheständler ihre Erfahrung und ihr Wissen staatlich subventioniert oder in ehrenamtlicher Tätigkeit an junge Unternehmen weitergeben. (Stichworte, Senior Teacher, Patenschaften für Neugründer, Kompanie des guten Willens)

Wohnen im Alter

Wohnen stellt einen zentralen Aspekt der alltäglichen Lebensqualität Älterer dar und wird von der Seniorenpolitik schon lange thematisiert. Wenig belichtet und entwickelt worden ist es allerdings aus beschäftigungspolitischer Perspektive. Bestehende Dienste müssen stärker auf die Bedürfnisse der Senioren ausgerichtet und ausgeweitet werden. Dies gilt vor allem für den Bereich des Betreuten bzw. Service-Wohnens, für hauswirtschaftliche Dienste und für handwerkliche Reparatur- und Wartungsdienste. Ein weiterer Ansatzpunkt sind allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung investiver Rahmenbedingungen für die Schaffung von preiswertem seniorengerechten Wohnraum bzw. von "mitwachsendem" Wohnraum. Der möglichst lange Verbleib in der eigenen Wohnung und im gewohnten Umfeld ist ein Wunsch, der durchgängig von allen Senioren geäußert wird. Er erfordert jedoch meist Umbaumaßnahmen in der eigenen Wohnung, die zweier wesentlicher Voraussetzungen bedürfen. Zum einen ist dies ein gesicherter Zugang zu Informationsstellen für Senioren wie z.B. den Wohnungsberatungsstellen. Zum anderen müssen auch die Handwerksbetriebe und andere beteiligte Unternehmen in

der Lage sein, entsprechende Maßnahmen durchzuführen und hier ist vielfach noch ein erheblicher Informations- und Qualifizierungsbedarf zu konstatieren. Zu berücksichtigen sind ferner Fragen der Wohnungsausstattung und der rasant voranschreitenden technischen Möglichkeiten bei der Wohnraumgestaltung sowie der Zugriff auf geeignete Wartungs-, Reparatur- und andere ergänzende Dienstleistungen.

Barrierefreies und seniorengerechtes Wohnumfeld

Die Mehrheit der älteren Menschen möchte möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt in der vertrauten Umgebung wohnen. Die Nachbarschaft und das Wohnumfeld sind dabei wichtige Faktoren für die Lebensqualität Älterer. Viele Menschen leiden mit zunehmendem Alter an Mobilitätsproblemen. Der öffentliche Raum ist aber längst nicht barrierefrei. Viele ältere Menschen empfinden darüber hinaus Angst beim Betreten von Bahnhöfen, U-Bahn-Stationen, Friedhöfen, Parkanlagen, aber auch nach Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen. Es sind daher Maßnahmen zum Abbau von Barrieren und zur Stärkung des Sicherheitsgefühls erforderlich. Der barrierefrei gestaltete öffentliche Raum ist eine wesentliche Voraussetzung für die selbstbestimmte Teilnahme behinderter und älterer Menschen am Leben in der Gesellschaft. Ein sicheres, barrierefreies und attraktives Wohnumfeld ist besonders für Frauen wichtig, die sich stärker als ihre männlichen Altersgenossen in die eigene Wohnung zurückziehen. Ein entsprechend ausgestalteter öffentlicher Raum bietet gute Chancen für die touristische Entwicklung der Region auch zugunsten von Seniorinnen und Senioren.

Die Stadt ist grundsätzlich ein attraktiver Wohnort, insofern kulturelle und soziale Infrastruktur sowie sonstige Angebote wie Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen gut erreichbar sind. Es gilt, die Wohn- und Lebensqualität so zu erhöhen, dass Abwanderungen in das Umland gebremst und die Stadt für Zuzüge interessant wird.

Für ältere Menschen müssen in naher Umgebung Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf, alle relevanten Dienstleistungen und Begegnungsstätten erreichbar sein.

Ideenschmiede mit Senioren

Welche Bedürfnisse Senioren haben und welche Angebote ihnen in ihrem Wohnumfeld fehlen, wissen die Senioren am besten selbst. Deshalb sollen die auf die jeweilige Projektregion zugeschnittenen Maßnahmen und Aktionen zusammen mit den Senioren in der Region in einer Ideenwerkstatt erarbeitet werden. Zudem soll die Umsetzung des Projektes auch langfristig von Seniorenarbeitsgruppen oder – Beiräten begleitet werden.

Die Ergebnisse des EU-Projektes werden europaweit vermarktet durch Presse, Fachartikel, Konferenzen, Messen, Veranstaltungen auf europapolitischer (Brüsseler) Ebene. Das Projekt wird schon jetzt sowohl vom nordrheinwestfälischen Landes- als auch vom Bundesministerium für Familien und Senioren unterstützt und wurde in der Vorbereitungsphase seitens der EU finanziell gefördert.

Thematische Eingrenzung des Projektes

Um das Projekt zu konkretisieren, wurden in allen beteiligten Partnerstädten Pilotprojekte entwickelt und aus den oben skizzierten Themenfeldern vier Schwerpunkte für die konkrete Zusammenarbeit festgelegt:

- 1 - Senioren als wirtschaftliche und Wissens-Ressource (Förderung von Freiwilligenarbeit, Existenzgründungen bei Senioren etc)
- 2 - seniorengerechtes Wohnen und Wohnumfeld (innovative Wohnprojekte, Barrierefreiheit etc)
- 3 - Informationen für Senioren und Zugang zu Informationen für Senioren (v.a. IT-Applikationen)
- 4 - seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen (stadtteilbezogene Servicestellen, spez. Zielgruppen-orientierte Trainings für KMU etc)

Das Projekt soll wissenschaftlich von einer Universität begleitet und evaluiert werden.

Hagener Projekte

In zwei Konferenzen mit jeweils ca. 30 Vertretern Hagener Organisationen, die im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind, wurden zahlreiche Projektideen entwickelt. Eine Vorauswahl, die von einer Jury bestehend aus

Frau Machatschek, Vorsitzende des Sozialausschusses,
Frau Dohms, Vorsitzende des Behindertenbeirates,
Frau Sauerwein, Vorsitzende des Seniorenbeirates

vorgenommen wurde, ergab die folgende Projektliste:

Handwerker Schulung und Training in der Gerontotechnik – “HaSTiG”

Träger: Kreishandwerkerschaft Hagen, in Koop. mit TÜV Akademie Nord u. Wohnberatung der Stadt Hagen

Qualifizierte Handwerker (Meister/Gesellen) in beratender Funktion werden für häufig im Zusammenhang seniorengerechter Bau- und Ausbauleistungen auftauchende Fragen und Problemstellungen sensibilisiert. Der Handwerker soll in Theorie und Praxis in die Lage versetzt werden, Wünsche, Anforderungen und Notwendigkeiten, die im Hinblick auf altersgerechte Bauleistungen für den Auftraggeber entstehen können, bereits im Vorfeld zu erkennen und entsprechend beratend tätig zu werden.

Ort: Haspe und/oder Wehringhausen

Gesamtkosten: 13.000 €

Seniorenservicelden

Träger: Wir in Wehringhausen, Wehringhausener Einzelhandel

Die Stadtteilgemeinschaft der Wehringhausener Einzelhändler möchte das Service-Angebot für seniorengerechte Produkte, seniorengerechte Dienstleistungen, Beratung und fachliche Unterstützung in Form eines Ladenlokals in Wehringhausen auf den Weg bringen. Die Förderung soll eine nachhaltige Etablierung dieses Angebotes ermöglichen; mögliche – geringfügig erwartete Gewinne in der Anlaufphase – werden in den Projektkosten gegengerechnet.

Ort: zunächst Stadtteil Wehringhausen (soll auf andere Stadtteile ausgedehnt werden)

Gesamtkosten: 220.000 €

Ein Stadtquartier fit machen für die Zukunft

Träger: Lokales Bündnis für Familien, Arbeitsgruppe Wohnen und Wohnumfeld in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bauen und Wohnen

Exemplarische Untersuchung zweier Stadtteile auf infrastrukturelle und bauliche Möglichkeiten hin

- o Phase 1 - Analyse : Betrachtung der gesamten Stadtteilfläche auf ‚Senioreneignung‘
- o Phase 2 – Planung : Betrachtung eines ‚seniorenggeeigneten‘ und eines ‚weniger seniorenggeeigneten‘ Stadtquartiers je Stadtteil
- o Phase 3 – Detailplanungen zu konkreten Objekte (Musterbeispiele)
- o Phase 4 – Realisierungen, Umsetzungen vorgeschlagener Projekte

Ort: Stadtteile Eilpe und ein weiterer Stadtteil

Gesamtkosten: 46.000 € (ohne Phase 4)

Realisierung eines Wohn- und Gartenprojektes für dementiell Erkrankte

Träger: Wohlbehagen in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Demenz und Stadt Hagen

Ziel ist, Ehepaaren mit einem dementiell Erkrankten trotz steigenden Hilfebedarfes ein Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen und einen Heimaufenthalt hinauszuzögern oder zu vermeiden. Die Voraussetzungen dafür sind: eine barrierearme bzw. –freie Wohnung und Wohnumfeld,

passende und unterstützende Serviceangebote im Haus, ein geschützter Außenbereich ("Dementgarten"), ehrenamtliche Entlastungsangebote.

Ort: Hohenlimburg in Koop. mit Casa Immobilien

Für das EU-Projekt relevante Kosten: 264.000 €

AGIL – AWO interkultureller Gesprächs- und Informationsladen

Träger: AWO, Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis

Aus der AWO-Begegnungsstätte Wehringhausen, Bachstr. 26, heraus möchten wir einen stationären und mobilen ehrenamtlichen Beratungs- und Informationsdienst rund um das Alter für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund anbieten. Von einer hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft begleitete freiwillige Mitarbeiter sollen helfen, soziale Isolation zu vermeiden und eine längere Verweildauer im bekannten Quartier zu ermöglichen.

Ort: Wehringhausen, Bachstr. 26

Gesamtkosten: 54.900 €

Seniorenstadtplan

Träger: Freiwilligenzentrale Hagen

Im Rahmen eines Gruppenprojekts möchten die Hagener seniorTrainerinnen einen Stadtplan für Senioren oder für Menschen in der dritten Lebensphase entwickeln. Inspiriert wurde die Idee von Kinder- und Jugendstadtplan der Stadt Hagen. Er soll interessante Aktivitäten, Anlaufstellen und ggfs. Einkaufsmöglichkeiten für Senioren in den jeweiligen Stadtteilen erfassen und überschaubar darstellen. Dabei sollen nicht nur seniorengerechte Angebote erfasst werden. Dies leistet bereits der Seniorenwegweiser. Es geht vielmehr darum, dass die EFIs, alle selbst in der dritten Lebensphase, Angebote bündeln möchten, welche für ihre (unternehmungslustigen) Altersgenossen interessant sind.

Ort: Gesamtstadt

Gesamtkosten: 41.860 €

Handykurse für Senioren

Träger: Freiwilligenzentrale Hagen

Handys haben inzwischen derart viele Funktionen, dass es manchmal schon verwundert, dass man damit tatsächlich noch telefonieren kann. Was für Teenager (Schüler) keinerlei Problem darstellt, ist für die Generation, welche sich noch an Wähltscheiben erinnern kann, oft ein schier unüberwindbares Hindernis.

In dem Projekt "Telefonieren, SMSen und die Mailbox Handykurse für Senioren" sollen diese beiden Generationen zusammengebracht werden. Schüler einer Jahrgangsstufe 10 o. 11 sollen gewonnen werden um in Kleingruppen Kurse für Senioren zu geben, in welchen sie die Senioren in die Handhabung ihres jeweiligen Handys einführen können. Diese Kurse sollen jeweils 2 Nachmittage umfassen und halbjährlich angeboten werden. Der Nutzen für die Senioren liegt in der individuellen Einführung in ihr Handy. Die Schüler lernen die andere Seite des Unterrichtens kennen, wodurch sich ihr Sozialverhalten in der Schule positiv verändert und erhalten ein Zertifikat über ihr Engagement.

Ort: Gesamtstadt, bzw. Pilotprojekt mit einer noch zu findenden Kooperationsschule

Gesamtkosten: 2.800 €

Gehörlose Senioren – zielgruppenspezifisches Informationssystem

Träger: Die Paritätische – Förderverein für soziale Arbeit im Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen

Recherche und Erstellung zweier spezifischer Informationsbroschüren für gehörlose Senioren sowie das entsprechende Hilfesystem

Ort: Gesamtstadt

Gesamtkosten: 35.000 €

Älterwerdende Einfamilienhaus-Stadtquartiere

Träger: Büro StadtEntwicklung im Auftrag der Stadt Hagen

Bedarfsanalyse in einem Stadtteil mit hohem Anteil Älterer zur Konzeptentwicklung für Angebote von Dienstleistungen, Information und Beratung

In dem Projekt soll gemeinsam mit der Verwaltung ein geeignetes kleinräumiges Quartier ausgewählt werden, in dem davon auszugehen ist, dass dort eine hohe Anzahl Älterer wohnt. Nach einer Bestandsaufnahme soll

gemeinsam mit den BewohnerInnen Bedarfe ermittelt und Konzepte entwickelt und umgesetzt werden.

Bedarfe können sein: Dienstleistungen im Bereich Gebäudereinigung, Gartenpflege, Hilfen im Alltag, Pflege, Wohnungsvermittlung, Beratung bei Hausumbau, Hausverkauf, Vernetzung der Nachbarschaft usw.

Gemeinsame Bedarfe können gebündelt und durch gemeinsame Nutzung von Dienstleistungen effektiver eingekauft werden und Arbeitsplätze schaffen. Unter Umständen könnte auch ein Wohnprojekt in der Nachbarschaft entstehen, in dem Barrierefreies Wohnen mit dem Angebot von Service Leistungen verbunden sind.

Aus den Erfahrungen mit dem Projekt können Anforderungen an den Bau moderner Einfamilienhäuser abgeleitet werden (z.B. Teilbarkeit des Hauses, Barrierefreiheit etc.).

Ort: Stadtteil mit hohem Anteil Älterer in Einfamilienhäusern (z.B. Emst)

Gesamtkosten: 12.500 €

Entwicklung neuer Wohnungsmärkte

Träger: Büro StadtEntwicklung in Kooperation mit Kulturzentrum Pelmke im Auftrag der Stadt Hagen

Projektentwicklung- und Umsetzung eines nachbarschaftlichen Wohnprojektes für "Junge Alte" in Wehringhausen. Ziel des Projektes soll es sein, InteressentInnen für ein Wohnprojekt zusammenzuführen und gemeinsame Ziele zu definieren. Anschließend soll nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht werden. Auf der Grundlage der Entwicklung einer Interessensgruppe und den Verhandlungen mit Wohnungsbesitzern und –Unternehmen des Stadtteils können die Wohnungseigentümer für dieses Thema sensibilisiert werden.

Ort: Wehringhausen

Gesamtkosten: 11.030 €

Seniorenzeitung

Träger: Redaktion Seniorenzeitung

Sponsoring von regelmäßig zwei Textseiten der Seniorenzeitung als Bürgerinformation über die Projektfortschritte.

Gesamtkosten: 6.000 €

Betreutes Wohnen + Nachbarschaftstreffen „Im Ollen Dreisch“

Träger: Caritasverband Hagen e.V. und Wohnungsverein Hagen eG

Verbesserung des Zusammenlebens sowie der sozialen Betreuung älterer Menschen im Sozialraum Wehringhausen durch Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs und barrierefreier altersgerechter Umbau eines Wohngebäudes: Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung, Beratung und Begleitung in persönlichen Angelegenheiten, Angebot umfassender Dienstleistungen, dem individuellen Hilfebedarf entsprechende Vermittlung an weitere Dienste und Einrichtungen, Förderung der Begegnung (auch generationsübergreifend), Aufbau nachbarschaftlicher und ehrenamtlicher Netzwerke, Verbesserung der Kommunikation durch den Einsatz innovativer Gebäudetechnik

Ort: zunächst Stadtteil Wehringhausen (soll auf andere Stadtteile ausgedehnt werden)

Gesamtkosten: 1.816.000 €

Für das EU-Projekt relevante Kosten: 176.000 €

Modell Netzwerkservice Zentren Hagen

Träger: Netzwerk Demenz unter dem Dach der Stadt Hagen

Wohnortnah sollen mit den Netzwerk-Service-Zentren neue Formen gemeindenaher Versorgung pflegedürftiger Menschen, insbesondere Menschen mit Demenz, entstehen. Mit einem Verbund an Diensten soll ein enges Netz abgestufter Leistungen angeboten werden. In dessen Mitte stehen soziale Dienst und Tages- u. Kurzeiteinrichtungen, die auch Betreuungsleistungen anbieten und fachliche Stützpunkte bilden.

Ziel ist ein Andocken bzw. eine Vernetzung an bestehende bzw. künftige Zentren (Familienzentrum, Mehrgenerationenhaus), Ausgangspunkt sind die vorhandenen Einrichtungen der Mitglieder des Netzwerkes Demenz.

Ort: alle Stadtteile

Kosten: über die Hagener Projektleitung abgedeckt, ca. 20.000 €
Consultingleistung eingeplant.

Im Ergebnis werden somit in Hagen keine neuen investiven Maßnahmen der Stadt Hagen durchgeführt, sondern die geplanten Maßnahmen werden mit Unterpartnern durchgeführt, die 50 % der entstehenden Kosten selbst tragen und 50 % aus EU-Mitteln erstattet bekommen.

Koordinierung durch die Stadt Hagen / Kosten

Für die Stadt Hagen entstehen über die Laufzeit Kosten in Höhe von rd. 244.000 €, die in der Koordinierungsfunktion begründet liegen und nachfolgend aufgeschlüsselt sind.

Hierfür sind rd. 62.000 € Eigenmittel erforderlich.

Jahr	2008	2009	2010
Koordinierung Stunden (Diverse Mitarbeiter)	20000	20000	20000
Projektleiter			
1/2 Stelle	30000	30000	30000
Fahrtkosten	4000	4000	4000
Allgemeinkosten	3000	3000	3000
Veröffentlichungen	5000	5000	5000
Workshops	4000	4000	4000
Vergabe von Consultingleistungen (s. Kapitel Hagener Projekte)	20000	10000	10000
Wirtschaftsprüfer	2000	2000	2000
Gesamtsumme	88000	78000	78000
davon EU-Mittel	44000	39000	39000
Tatsächliche Kosten	68000	58000	58000
Notwendige Eigenmittel	24000	19000	19000
Finanzierungsvorschlag			
5 BV's je 1000 €	5000	5000	5000
Sparkassenspende	10000	10000	10000
Haushalt	9000	2000	2000

Eine genaue Aufteilung auf die Projektlaufzeit erfolgt bei Bewilligung und dann festgelegtem Projektstart (vermutlich 1. März 2008).

Die Haushaltsumittel der Stadt in Höhe von 17.000 € sind erst freizugeben, wenn an geeigneter Stelle durch Einsparung eine Gegenfinanzierung der Kämmerei nachgewiesen wird.

Finanzielle Auswirkungen: Es entstehen keine finanziellen und personellen Auswirkungen.

Hinweis: Diese und alle weiteren Zeilen in diesem Fall bitte löschen!

1. Rechtscharakter

- Auftragsangelegenheit
- Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung
- Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung
- Freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe
- Vertragliche Bindung
- Fiskalische Bindung
- Beschluss RAT, HFA, BV, Ausschuss, sonstige
- Dienstvereinbarung mit dem GPR
- Ohne Bindung

Erläuterungen:

2. Allgemeine Angaben

- Bereits laufende Maßnahme
 - des Verwaltungshaushaltes
 - des Vermögenshaushaltes
 - eines Wirtschaftsplans
- Neue Maßnahme
 - des Verwaltungshaushaltes
 - des Vermögenshaushaltes
 - eines Wirtschaftsplans
- Ausgaben
 - Es entstehen weder einmalige Ausgaben noch Ausgaben in den Folgejahren
 - Es entstehen Ausgaben
 - einmalige Ausgabe(n) im Haushaltsjahr _____
 - jährlich wiederkehrende Ausgaben _____
 - periodisch wiederkehrende Ausgaben in den Jahren 2008, 2009, 2010 _____

3. Mittelbedarf

<input checked="" type="checkbox"/> Einnahmen	122.000 EUR
<input checked="" type="checkbox"/> Sachkosten	94.000 EUR
<input checked="" type="checkbox"/> Personalkosten	90.000 EUR

Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben verteilen sich auf folgende Haushaltsstellen:

HH-Stelle/Position	Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4
Einnahmen:		44.000	39.000	39.000	
Ausgaben:		68.000	58.000	58.000	
Eigenanteil:		24.000	19.000	19.000	

4. Finanzierung
 Verwaltungshaushalt
 Einsparung(en) bei der/den Haushaltsstelle(n)

HH-Stelle/Position	Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4
Gesamtbetrag					

 Mehreinnahme(n) bei der/den Haushaltsstelle(n)

HH-Stelle/Position	Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4
Gesamtbetrag					

 Kein konkreter Finanzierungsvorschlag

Wird durch 20 ausgefüllt

- Die Finanzierung der Maßnahme wird den im Haushaltssicherungskonzept festgesetzten Haushaltssaldo langfristig nicht gefährden
- Die Finanzierung der Maßnahme wird den Fehlbedarf im Verwaltungshaushalt in den nächsten Jahren um folgende Beträge erhöhen und damit das Zieljahr für den Haushaltssaldo gefährden:

Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4

Vermögenshaushalt

Einsparung(en) bei der/den Haushaltsstelle(n)

HH-Stelle/Position	Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4
Gesamtbetrag					

Mehreinnahme(n) bei der/den Haushaltsstelle(n)

HH-Stelle/Position	Lfd. HH-Jahr	Folgejahr 1	Folgejahr 2	Folgejahr 3	Folgejahr 4
Gesamtbetrag					

Kreditaufnahme

Wird durch 20 ausgefüllt Die Maßnahme kann im Rahmen der mit der Bezirksregierung abgestimmten Kreditlinie zusätzlich finanziert werden Die Maßnahme kann nur finanziert werden, wenn andere im Haushaltsplan/Investitionsprogramm vorgesehene und vom Rat beschlossene Maßnahmen verschoben bzw. gestrichen werden.

Datum:
05.09.2007

█ Folgekosten bei Durchführung der Maßnahme im Vermögenshaushalt

Es entstehen keine Folgekosten

Es entstehen Folgekosten ab dem Jahre _____

Sachkosten einmalig in Höhe von EUR _____
 Jährlich in Höhe von EUR _____
 bis zum Jahre _____

Personalkosten einmalig in Höhe von EUR _____
 Jährlich in Höhe von EUR _____
 bis zum Jahre _____

Erwartete Zuschüsse bzw. Einnahmen zu den Folgekosten EUR _____
 Folgekosten sind nicht eingeplant
 Folgekosten sind bei der/den Haushaltsstelle(n) wie folgt eingeplant:

5. Personelle Auswirkungen

Es sind folgende personalkostensteigernde Maßnahmen erforderlich:

5.1 Zusätzliche Planstellen

Anzahl	BVL-Gruppe	unbefristet/befristet ab/bis	Besetzung intern/extern	Kosten EUR *

5.2 Stellenausweitungen

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.3 Hebungen

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe bisher	BVL-Gruppe neu	Kosten EUR *

5.4 Aufhebung kw-Vermerke

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.5 Stundenausweitung in Teilzeitstellen

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.6 Überstunden bei Ausgleich durch Freizeit mit entsprechendem Zeitzuschlag

Anzahl	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.7 Überstunden bei Ausgleich durch vollständige Vergütung

Anzahl	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.8 Überplanmäßige Einsätze

BVL-Gruppe	Zeitdauer	Umfang in Wochenstunden	Kosten EUR *
	3	20	90.000

Summe Kosten 5.1 bis 5.8
90.000



Es sind folgende personalkostensenkende Maßnahmen möglich:

5.9 Stellenfortfälle

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.10 Abwertungen

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe bisher	BVL-Gruppe neu	Kosten EUR *

5.11 kw-Vermerke neu

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.12 ku-Vermerke neu

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

5.13 Stundenkürzung in Teilzeitstellen

Stellenplan-Nr.	BVL-Gruppe	Kosten EUR *

Summe Kosten 5.9 bis 5.13	
---------------------------	--

* = Kostenermittlung auf der Basis der Durchschnitts-Personalkosten des jeweiligen Jahres (von 18/02) bzw. bei Überstunden auf der Grundlage der jeweiligen Überstundenvergütungen.

Verfügung / Unterschriften

Veröffentlichung

Ja

Nein, gesperrt bis einschließlich

Oberbürgermeister

Gesehen:

Stadtkämmerer

Stadtsyndikus

Beigeordnete/r

Amt/Eigenbetrieb:

Vorstandsbereich für Soziales, Jugend, Bildung und Sport 55 Fachbereich Jugend und Soziales

Gegenzeichen:

Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:

Amt/Eigenbetrieb:

Anzahl: